

**14. Sonntag im Jahreskreis**  
**WORT-GOTTES-FEIER**  
**04.07.2021**

**ERÖFFNUNG**

**Einzug**

GL 149,1.2

**A** Liebster Jesu, wir sind hier

**Kreuzzeichen**

**V** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**A** Amen.

**Liturgischer Gruß**

**V** Jesus Christus ist derselbe – gestern, heute und in Ewigkeit.

**A** Amen.

### Kurze geistliche Einführung

V oder L führen mit knappen Worten geistliche in die Feier ein. V und L können sich diese Teile der Einführung aufteilen.

- L** Das Markusevangelium erzählt das öffentliche Auftreten Jesu als einen Weg, der ihn aus seiner Heimat im Norden des Heiligen Landes nach Jerusalem führt, wo sich sein Leben entscheiden wird. In seiner Heimatstadt begegnet er den Menschen, die ihn seit seiner Kindheit kennen. Seine Botschaft wird hier besonders kritisch hinterfragt.
- Heute sind wir versammelt, um Jesus zu hören. Auch unsere Bereitschaft, sein Wort aufzunehmen, ist verstellt, durch all das, was wir über Jesus schon zu wissen meinen.
- Wenden wir uns Christus zu, dass er unsere Ohren und unsere Herzen öffne:

### Christusrufe

- V** Herr Jesus Christus,  
du bist das ewige Wort des Vaters,  
das die Propheten den Menschen verkündet haben:  
Herr, erbarme dich.
- A** **Herr, erbarme dich.**
- V** Du hast dich den Kranken, den Trauernden und Einsamen  
voller Liebe zugewandt:  
Christus, erbarme dich.
- A** **Christus, erbarme dich.**
- V** Dein Wort wirkt in uns noch heute:  
Herr, erbarme dich.
- A** **Herr, erbarme dich.**

---

## Eröffnungsgebet

WGF S. 119

V Lasst uns beten.

Gott,

dein Sohn ist als Messias und Heiland zu uns Menschen gekommen.  
Er ist das Wort, das du zu uns sprichst,  
er ist das Zeichen der Liebe, die du uns schenkst.

Stärke unseren Glauben,  
damit wir sein Wort hören und danach handeln.

Darum bitten wir im Heiligen Geist,  
durch ihn, Jesus Christus, unseren Mittler und Herrn,  
der mit dir lebt in Ewigkeit.

A Amen.

## VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES

### Hinführung zur Ersten Lesung

[bibelwerk.de](http://bibelwerk.de)

- L Der Prophet Ezechiel lebte mit anderen Verschleppten im Exil im Großreich Babylon und wirkte dort einige Jahrzehnte lang gegen Ende des 6. Jahrhunderts. Dort sprach er zu den Volksgenossen von seinen Visionen und Aufträgen an sie durch Gottes Stimme. Heute hören wir einen Abschnitt aus der Berufung des Propheten.

### Erste Lesung

- L Ez 1,28c–2,5

### Antwortpsalm

GL 307,5

- K/A **Meine Hilfe und mein Retter bist du.  
Säume doch nicht, du mein Gott.**

### Hinführung zur Ersten Lesung

[bibelwerk.de](http://bibelwerk.de)

- L Die Lesung ist Teil eines sehr emotionalen Briefes des Apostels Paulus an die Korinther, geschrieben mitten in einem schweren Konflikt mit ihnen. Weil sich manche dort ihrer besonderen Offenbarungen rühmen und Paulus als nicht so von Gott beschenkt wie sich selber ansehen, fühlt sich Paulus bemüßigt, auf seine eigenen besonderen Gotteserfahrungen einzugehen. Aber lieber noch weist er darauf hin, dass er selber gesundheitliche Probleme hat und sich schwach fühlt, dass aber Christus ihm Kraft in all seinem Handeln gibt. Das macht ihn stark.

### Zweite Lesung

- L 1 Kor 12,7–10

## Ruf vor dem Evangelium

GL 174,5

A Halleluja, halleluja, halleluja

## Evangelium

L Mk 6,1b–6

## [Ruf nach dem Evangelium]

GL 174,5

Der Ruf kann nach dem Evangelium wiederholt werden, um der Verkündigung einen würdigen Rahmen zu geben. Dies legt sich vor allem dann nahe, wenn das Evangelienbuch nach der Verkündigung an einen besonderen Ort gebracht wird.

A Halleluja, halleluja, halleluja

## Auslegung/Deutung

Eine Modell-Ansprache findet sich im Anhang.

## Stille

## ANTWORT DER GEMEINDE

### Predigtlied

GL 362,1.4

Die Strophen des Predigtliedes können auch von K oder einer Schola gesungen werden.

**A** Jesus Christ, You Are My Life

### Friedenszeichen

Quelle

**V** Die Hand reichen, wie wir es gewohnt sind können wir zwar nicht. Wir können einander aber den Frieden Christi wünschen, indem wir einander zuwenden und uns voreinander vorneigen oder einander freundlich zunicken. –

**Geben wir einander ein Zeichen dieses Friedens.**

### Orgel-/Instrumentalmusik

An dieser Stelle kann, wenn es sinnvoll erscheint, Musik gespielt werden.

### Sonntäglicher Lobpreis

Form D. WGF S. 178 f.

Der Sonntägliche Lobpreis ist das „Hochgebet des Sonntags“ und stellt den Höhepunkt der Wort-Gottes-Feier dar. Daher darf er an Sonntagen und Feiertagen nie entfallen. Der gesungene Kehrsvers der Gemeinde trägt zur Feierlichkeit bei. Der Sonntägliche Lobpreis kann durch Zeichenelemente ausgestaltet werden, z. B. durch eine Weihrauchspende.

**K** Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes des Vaters (GL 768,1)

**A** Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes des Vaters (GL 768,1)

### Sonntäglicher Hymnus

GL 172

Das feierliche Lobpreisgebet mündet in den Sonntäglichen Hymnus:

**A** Gott in der Höh sei Preis und Ehr

---

## Fürbitten

**V** Als Jesus auf der Erde gelebt hat, hat er sich den Menschen in seiner Umgebung heilend und tröstend zugewendet. In den Fürbitten treten wir ein für die Menschen unserer Zeit und rufen:

### **A Erhöre uns, Christus!**

1. Wir beten für all jene, die unter Krieg, Bürgerkrieg und Terror leiden.
2. Wir beten auch für diejenigen, die unter den Langzeitfolgen der Pandemie leiden.
3. Wir beten für die Familien in unseren Gemeinden, für Großeltern, Kinder und Eltern.
4. Wir beten auch für die Verstorbenen aus unserem Umfeld – und für all jene, an die niemand mehr denkt.

## Herrengebet

**V** Alle unsere Anliegen, die die wir ausgesprochen haben, und die, die wir still im Herzen tragen, nehmen wir hinein in das Gebet, das der Herr selbst uns zu beten gelehrt hat:

**A Vater unser... Denn dein ist das Reich...**

## ABSCHLUSS

### Vermeldungen

**Segensbitte** nach MB S. 569. Segensgebet über das Volk. Nr. 2.  
Beim Segen kann man dazu einladen, dass Menschen, die einander nahestehen und zusammen wohnen (Partner/Eltern/Kinder) sich zur Segensbitte ein Kreuz auf die Stirn zeichnen, sich die Hände auf den Kopf oder die Schulter legen.

Der Text der Segensbitte ist in der Uns-Form abgedruckt und kann so von Gottesdienstbeauftragten gesprochen werden. Geistliche Vorsteher können die Ihr-Form wählen.

V Sei deinem Volk nahe, Herr, unser Gott,  
und versage uns auf Erden nicht deine Hilfe,  
da du uns zum ewigen Leben gerufen hast.  
Darum bitten wir, vereint im Heiligen Geist,  
durch Christus, unsern Herrn.

A Amen.

V Und so segne uns der allmächtige Gott,  
(+) der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A Amen.

### Entlassung

V Singet Lob und Preis.

A Dank sei Gott, dem Herrn.

### Auszug

GL 465,1.4

A Das Jahr steht auf der Höhe

Dr. Roland Baule  
Fachbereich Liturgie  
Hildesheim

## ANHANG

### JESUS - GOTTESSOHN UND ZIMMERMANNSSOHN

Dr. theol. Martin Stewen | predigtforum.at (2021)

Die meisten Menschen füllen in ihrem Leben verschiedene Rollen aus: beruflich, privat, öffentlich. Damit ist nicht immer leicht umzugehen. Privat haben wir oft nicht das Ansehen, das wir öffentlich haben. Für die Verkündigung und das Bezeugen des Glaubens hilft uns keine Rolle, da kommt es auf uns selbst an. Wie glaubwürdig bin ich als persönliche Glaubender?

#### Prophet im eigenen Haus

Personen der Öffentlichkeit, Top Kader aus Firmen und Menschen mit ähnlichen Hintergründen kennen das: Im Arbeitsalltag da ist man wer, stellt was dar, die berufliche Autorität wird nicht hinterfragt. Ist aber dann einmal diese professionelle Situation beendet und geht es wieder heim oder zu Freunden, dann ist man mit einem Mal wieder Papa, Mama, Partnerin, Partner, Tochter oder Sohn, der Hans oder die Paula. Rang und Namen aus anderen Zusammenhängen interessieren oft niemanden. So ein Wechsel kann entweder sehr belebend und befreiend sein oder wie eine kalte Dusche fürs Ego.

Im heutigen Evangelium macht Jesus auch so eine Erfahrung. Er ist durch Galiläa gezogen, hat Gottes Wort verkündet und Menschen geheilt. Er hat Anhängerinnen und Anhänger begeistert und sie haben sich ihm angeschlossen. Einige Geschichten erzählen, wie die Massen an ihm hingen. Nun kehrt er für einen Moment nach Hause zurück und geht auch dort seine Wege, die er gewohnt war: „*Am Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte.*“ Statt sich aber an seiner Botschaft aufzuhalten, geht es den Leute um seine Person: Der Zimmermannssohn, der Nachbar, vielleicht Mitschüler - wie auch immer -, soll jetzt ein Lehrender und Heiler mit

Einfluss sein? Die Leute wollen es nicht glauben und sind so mit Jesus und seiner Vergangenheit beschäftigt, dass nachhaltige Heilsverkündigung abgesehen von ein paar Einzelmomenten nicht passieren kann.

Tja, so ist das. Jesus nennt ihr Verhalten *Unglaube*. Vielleicht war das so - vielleicht war es auch schlicht ein Desinteresse. Was Jesus ihnen an Wort und Beispiel da anzubieten hat, spielt halt für ihr Leben anscheinend keine Rolle - und so hören sie nicht hin und arbeiten sich stattdessen an oberflächlichen Fragen ab: *Woher hat er das alles? Was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und was sind das für Machttaten, die durch ihn geschehen?* - Für die Leute in Nazareth zunächst einmal eine verpasste Chance.

### **Privilegien habe eine kurze Halbwertszeit**

Wie gehen wir mit solchen Momenten um? Im Beruf, in den Kreisen, wo wir unsere Freizeit oder Ausbildung verbringen, sind wir gern gehört und geachtet, daheim aber zählt das alles nicht. Solch eine Erfahrung kann wie gesagt etwas sehr Heilsames an sich haben, vor allem wenn wir angesichts dieser Momente eine Antwort suchen auf die Frage, welche Position unseres Lebens uns denn wirklich etwas bedeutet: die herausragende und geachtete oder eingereiht in die Normalität.

Noch einmal um vieles spannender wird diese Frage, wenn wir sie vor dem Hintergrund unserer kirchlichen Aktivitäten und unseres Glaubenslebens stellen: Weil wir eine Glaubensüberzeugung haben, weil wir im Kontext von Glaubenden vielleicht eine besondere Rolle spielen, weil wir in der Kirche ein Amt innehaben, eine Aufgabe erfüllen oder aus welchen Gründen auch immer: Sind wir darum wer, den man überall in spezieller Weise achten muss? Sind wir darum jemand, den das Leben in einer besonderen Weise privilegiert hat? - Wer das glaubt, den lässt die Erfahrung Jesu im heutigen Evangelium wissen wie unrecht er oder sie hat.

### **Für die Heilsbotschaft reicht ein simples Ich**

Ein glaubwürdiger Zeuge oder eine glaubwürdige Zeugin der Frohbotschaft braucht nicht ein besonderer Jemand zu sein, gar mit kirchlichen Titeln versehen oder in besonderen Rängen der Kirche zu stehen. Jesus macht es vor: Das alles braucht es nicht. Ein glaubwürdiger Zeuge oder

eine glaubwürdige Zeugin der Frohbotschaft weiß sich hinter die Botschaft zurückzuziehen und sie für die Welt transparent zu machen. Wie Paulus es erkennend formuliert: *"Damit ich mich wegen der einzigartigen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestochen: ein Bote Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe"* (2 Kor 12,7).

Ein glaubwürdiger Zeuge oder eine glaubwürdige Zeugin der Frohbotschaft soll nichtsdestotrotz mutig und selbstbewusst verkünden - aber Christus den Gekreuzigten und Auferstandenen und nicht sich selbst. Schauen wir uns derzeit ein wenig um in den Kirchen und christlichen Glaubensgemeinschaften, kommt doch schon hier und da die Frage auf, ob das allen so bewusst ist - auch in den Leitungsetagen der Kirche. Paulus erkennt für sich selbst: *"Die Kraft [Gottes] wird in der Schwachheit vollendet. Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt."* (2 Kor 12,9). Solche Demut soll uns Vorbild sein. Nicht immer ganz einfach.

### **Propheten sind Networker**

Als Gott den Propheten Ezechiel berufen hat, war damit für ihn auch die Position des Verkünders definiert: *"Mögen sie [- die Völker -] hören oder es lassen, sie werden erkennen müssen, dass mitten unter ihnen ein Prophet war."* (Ez 2,5).

Wer nachhaltig Frohbotschaft verkünden will, kann nicht hinter oder über seiner Zuhörerschaft stehen, sondern muss mit den Menschen in Beziehung und somit mittendrin stehen. Die Notwendigkeit solcher Beziehungen gilt für jede Christin und jeden Christen. Glauben leben und verkünden kann man nicht von oben nach unten, auch wenn sich immer noch Menschen finden, die das so von der Kirche erwarten, oder kirchliche Amtsträger, die das gerne so praktizieren. Glauben leben lässt sich nur glaubwürdig in Beziehung. Wer in Beziehung steht, schaut hin, hört, fühlt sich ein, wendet sich zu. Fraglos geht dabei immer auch einiges schief, sind Konflikte vorprogrammiert. Aber so ist das nun einmal in Beziehungen von Menschen. Das darf unserem Bemühen nicht im Weg stehen.

Weil wahrhaftiges Glaubenszeugnis, wie immer es auch aussieht, nicht als große Show daherkommt, kann es eben auch passieren, dass es überhört oder übersehen wird. So wie es dem Gottessohn in seiner eigenen Heimat passiert ist. Lassen wir uns darum aber in unserem Dienst an der Frohbotschaft nicht entmutigen. Oder wie sagt's Paulus: *"Deswegen bejaha ich meine Ohnmacht, [...] denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark."* (2 Kor 12,10).